

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

4.2.1837 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 35.

Samstag, den 4. Februar

1837.

Baden.

Freiburg, 1. Febr. Durch besondere Vergünstigung sind wir in den Stand gesetzt, zur Vervollständigung unserer Beschreibung der durch die Einweihung des hochwürdigsten Erzbischofs veranlaßten Festlichkeiten auch noch die beiden Trinksprüche mittheilen zu können, welche am Sonntag, den 29. Januar, bei dem Gastmahle im erzbischöflichen Palais gesprochen wurden. Zuerst nahmen Se. Erz. der Staatsminister Winter das Wort: „Im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, meines gnädigsten Herrn, trinke ich auf das Wohl Sr. Gnaden, des heute konsekrirten Herrn Erzbischofs. Möge es ihm gelingen, den Frieden der Kirche zu erhalten und zu befestigen. Möge er des Glückes theilhaftig werden, den ihm anvertrauten Klerus fort und fort auf der Bahn der Sittlichkeit zur Erfüllung jenes wichtigen Berufs zu leiten, und durch diesen Klerus die Lehren der Christusreligion bei allen Klassen und Ständen der bürgerlichen Gesellschaft wirksam zu machen. Denn das höchste, was der Mensch seyn kann, ist — ein Christ zu seyn. Die Vorsehung hat ihm den Willen und die Kraft verliehen, möge sie ihm auch die Zeit gönnen, das Gute, was er beabsichtigt, auszuführen. Er lebe lange, er lebe hoch!“ Se. erzbischöf. Gnaden erwiderten diesen Trinkspruch mit folgenden Worten: „Seiner königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Großherzog Leopold zolle ich für Seiner mir gnädigst geschenktes Zutrauen den gerühmtesten, unterthänigsten Dank. Ich glaube aber auch als nunmehriger Oberhirt nicht nur meine, sondern auch die Gesinnungen aller Bisthumsangehörigen auszusprechen, wenn ich unsern allergnädigsten Regenten als wahren Vater des Vaterlandes, und im Verhältniß zu seinen katholischen Unterthanen als obersten Schirmvogt der katholischen Landeskirche — und als liebevollen Beschützer der Rechte und Freiheiten sämmtlicher Bisthumsangehörigen mit Mund und Herz preise und verehere. Ich bitte Euere Erzellenz, diese unsere aufrichtigen Gefühle, Seiner königlichen Hoheit gütigst zu eröffnen und Höchstdieselben um die huldvollste Fortsetzung Ihres väterlichen Schutzes in meinem und unserem Namen zu flehen. Leopold, der Vater des Vaterlandes, der Schirmvogt unseres Erzbisthums, und mit ihm die erhabene Landesmutter leben hoch!“ hierauf ergriff der hochwürdigste Bischof Keller von Rothenburg das Wort, um auf Se. Erz. den Staatsminister Winter einen Toast auszubringen. Mit wenigen Worten bezeichnet er die Verdienste dieses ausgezeichneten Staats-

mannes für das Wohl Badens im Allgemeinen und für die kirchlichen Institute dahier insbesondere und schließt mit dem herzlichsten Wunsche, daß die Vorsehung ihn in ungeschwächter Wirksamkeit dem Dienste des Vaterlandes noch lange erhalten möge.

Den folgenden Tag, Montag, den 30. Jan., Abends, gab der Stadtdirektor v. Vogel zu Ehren der H. Bischöfe und des Hrn. Ministers eine große Soirée, in der eine eben so glänzende als zahlreiche Gesellschaft versammelt war. In heiterer Geselligkeit verweilten die hochverehrten Gäste bis nach 9 Uhr. (Freib. Stz.)

† Konstanz, 1. Febr. Ein erfreuliches Ereigniß ist, daß die Herren Markgrafen von Baden Hoheiten dieser Tage das ihnen zugehörige ehemalige Stiftsgebäude Petershausen in seinem ganzen Umfange an einen soliden auswärtigen Fabrikanten verpachtet haben, der nun künftig bei uns bleiben wird. Auf jeden Fall sind wir hiernach berechtigt, ein großartiges Unternehmen zu erwarten.

Württemberg.

† Stuttgart, 2. Febr. Gestern Mittag sind Ihre Hoh. die Herzogin Henriette von Württemberg, Mutter S. Maj. der Königin, zum Besuche hier eingetroffen. Ihre Durchlauchten der Erbprinz von Hohenzollern, Hechingen und Höchstdeffen Gemahlin nebst Gefolge befinden sich noch hier. — Das gestrige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Neckarkreises, wodurch nach einem Beschlusse des Kriminalsenats des kön. Gerichtshofes in Eßlingen die Verbreitung der Druckschrift: „Europäische Geheimnisse eines Medianten. Metternich und Europa, Wien und Oesterreich; (mit der falschen Bezeichnung) Hamburg 1836, Druck und Verlag von Georg Boemann.“ bei einer Strafe von 50 Reichsthalern für jedes verkaufte Exemplar verboten wird. Ueber den Inhalt läßt sich natürlich hier nichts sagen; da aber der Gerichtshof zur Motivirung seines Verbots auch das Gesetz über Staats- und Majestätsverbrechen vom Jahr 1810 anführt, so kann hieraus schon auf denselben geschlossen werden. Die Zensur ist übrigens hier nicht besonders streng, vornehmlich in Beziehung auf inländische Angelegenheiten, und die Verlagsbuchhandlungen und Druckereien sind ungemein thätig. Der Eigenthümer der Meßler'schen Buchhandlung gibt seit dem Neujahr ein literarisches Journal unter dem Titel: „Der Spiegel“, heraus, für welches er tüchtige Mitarbeiter gewonnen haben soll. Einige hiesige Lokalblätter scheinen um einen

würdigen Stoff verlegen zu seyn, denn sie geben Klatschgeschichten und andere Erbaulichkeiten ähnlicher Art, und ihre Redakteurs wetteifern miteinander in „göttlicher Grobheit.“ Hoffentlich wird aber der Skandal bald aufhören, denn der eine von ihnen hat nachgerade eingesehen, daß sie sich in den Augen des vernünftigen und gebildeten Publikums nur gegenseitig herabsetzen. — Die Lokalleistung des Wohlthätigkeitsvereins hat einen Bericht über ihre Wirksamkeit in den Jahren 1835 und 36 veröffentlicht. Ihre Einnahmen beliefen sich auf 47,539 fl. 50 fr., die Ausgaben auf 47,094 fl. 40 fr. Unter den Einnahmen bemerkt man jährliche Beiträge J. M. des Königs und der Königin 2200 fl.; außer diesen geben beide Majestäten noch 2800 fl., welche eine besondere Kommission aus Vereinsmitgliedern vertheilt, und welche unter obiger Einnahme nicht mitbegriffen sind, gleichwie auch die Geschenke J. M. an die Katharinen- und Paulinenpflege hier nicht in Rechnung genommen wurden, weil beide Anstalten besondere Rechnungen ablegen. Aus der Hofapotheke ließ der König in den genannten zwei Jahren unentgeltlich Arzneien abgeben für 1739 fl. 19 fr.; aus dem Holzgarten der Zivilliste im letzten Jahre 36 Meß Scheiterholz, aus dem Hofkeller für Kranke 6 Eimer Wein. Die Beiträge von Privaten beliefen sich auf 8044 fl. 21 fr.; die Staatskasse gibt jährlich 500 fl. An warmer Speise wurden abgegeben 46,043 Portionen à 2 und 1½ fr.; 183,228 Portionen unentgeltlich an Stadtarme und Kinder, 8060 Portionen mit Fleisch an Kranke; gespaltenes Brennholz 1343 Zentner unentgeltlich, 896 Ztr. um Ein- und Zweidrittel des Preises, 30,577 Zentner gegen Bezahlung des Selbstkostens; 28,620 Pfd. Brod und 667 Simri Mehl wurden unentgeltlich vertheilt. Ungeachtet dieser ansehnlichen Unterstützungen für die Armuth, welche von den in meinem Schreiben vom 8. Januar d. J. angeführten unabhängig sind, hat doch die Bettelei im Ganzen zugenommen und wird auch nicht aufhören, so lange das Publikum nicht selbst die Hände dazu bietet. Um wie viel zweckmäßiger wäre es nicht, das was man verschenken kann und will, dem Wohlthätigkeitsverein zu übergeben, statt dieser oder jener, oft ganz unbekanntem und unwürdigen Person, die gerade das Mitleiden durch Schilderung eines häufig erdichteten Elends zu erregen weiß!

Königreich Sachsen.

Leipzig, 22. Jan. Die homöopathische Heilanstalt dahier, welche ihr Entstehen einem Verein von Freunden der Homöopathie im Jahr 1829 zu dem 50jährigen Doktorjubiläum des Stifters derselben, Hofrath Dr. Samuel Hahnemann, verdankt und sich seither durch Privatbeiträge erhalten hat, gibt heute, mit dem vierten Jahrestage ihres Bestehens, einen kurzen Bericht ihrer Einrichtungen und Leistungen. Es sind nämlich im Verlaufe der zurückgelegten vier Jahre zusammen 426 Kranke in der Hausklinik aufgenommen, verpflegt und nach homöopathischen Prinzipien behandelt worden; davon wurden 246 geheilt, 93 gebessert und 51 ungeheffert entlassen; 25 starben und

11 blieben beim letzten Jahreschlusse im Bestand. Die Todesfälle betrafen meistens Kranke, wo eine Heilung unter jeden Verhältnissen unmöglich gewesen, und von den ungeheilt Entlassenen waren Viele zu kurze Zeit in der Anstalt, als daß eine Veränderung oder gänzliche Hebung ihrer hartnäckigen Uebel erfolgen konnte. Außerdem suchten in der damit verbundenen Poliklinik, wo Kranke aus der Stadt und Umgegend täglich zu gewissen Stunden ärztlichen Rath und Medikamente erhalten, 1827 Kranke Hülfe und auch hier war das Resultat so ersprießlich, als es bei dergleichen ambulatorischen Anstalten und manchen hier noch zu berücksichtigenden Uebelständen nur immer seyn konnte. (Leipz. Ztg.)

B a i e r n.

München, 31. Jan. Der königl. Staatsminister, Graf v. Armanberg, wird nach seiner Abreise aus Griechenland erst noch einige Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich in Italien aufhalten, und dann etwa im Juni nach Baiern zurückkommen, um im Vaterlande die Ruhe und Erholung zu finden, nach der er sich in den schweren Mähen der griechischen Verwaltung, die ihm nur eine Dornenkrone bot, oft gesehnt haben wird. — Das neueste Regierungsblatt enthält nun die Ernennung des Generalleutenants Freiherrn v. Hertling zum Kriegsminister, und des Legationsrath v. Oberkamp zum Geschäftsträger am badischen Hofe. (Allg. Ztg.)

P r e u ß e n.

Berlin, 31. Jan. Heute wurde das 1ste Stück der diesjährigen Gesefsammlung ausgegeben, welches enthält die allerhöchsten Kabinetsordres unter Nr. 1769, vom 10. Jan. d. J., betreffend die Entschädigung der Geistlichen und Schullehrer in den mit der Monarchie wieder vereinigten Landestheilen der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen wegen des durch die Veränderungen in Aufhebung der Grundsteuer seit dem Jahre 1806 an ihrem Einkommen erlittenen Verlustes, und Nr. 1770, von demselben Tage, betreffend die in den vormalig zum Herzogthum Warschau gehörigen Landestheilen, so wie in den vormalig westphälischen Theilen der Provinz Sachsen bei denjenigen Kirchenämtern und Schulstellen anzuwendenden Grundsätze, welche der im Jahre 1806 genossenen Immunitäten und Begünstigungen hinsichtlich der Grundsteuer der zu ihren Dotationen bestimmten Grundstücke durch die warschauerischen oder westphälischen Steuergesetze verlustig gegangen sind; endlich Nr. 1771 die Verordnung, die autonomische Successionsbefugniß der rheinischen Ritterschaft und das darüber stattfindende schiedsrichterliche Verfahren betreffend.

Vom Niederrhein, 24. Jan. Brieflichen Mittheilungen von der Ostseeküste zufolge wird dormalen die Dampfschiffahrt zwischen Kopenhagen und Stettin mit großer Lebhaftigkeit und gutem Erfolge betrieben. Mehrere Schiffe legen auch bei ungünstigem Wetter ihre Reise in vier und zwanzig Stunden zurück, und da von

Stettin aus hiermit ein Eilwagen in Verbindung gesetzt wird, so kann man Berlin von Kopenhagen aus in sechs und dreißig Stunden erreichen. Jeden zweiten Sonntag bleibt das Dampfschiff abwechselnd in Kopenhagen und in Stettin, wodurch den zu ihrem Vergnügen Reisenden die Annehmlichkeit bereitet wird, daß sie mit geringem Zeitaufwande und dabei für billiges Geld hin und zurück, die dänische oder die preussische Hauptstadt besuchen können. Man verspricht sich noch eine weitere Ausdehnung dieser Dampfschiffahrt, so daß norwegische und schwedische Häfen zugleich in die Kommunikation gezogen werden dürften; auch hofft man, daß eine Postbeförderung hiermit vereinigt werden möge, wodurch namentlich dem Handelsstande ein großer Vortheil bereitet würde. — Die Eisenwerke im Fürstenthum Waldeck machen seit einiger Zeit beträchtliche Versendungen nach Jülich und Cleve sowohl, als auch direkt nach einigen holländischen Werften, wo man gegenwärtig mit Erbauung einiger Linienschiffe beschäftigt ist. (Grff. J.)

Frankreich.

Strasbourg, 1. Febr. Bevor sich noch die flüchtigen Angeklagten (in der Komplotsache vom 30. Okt.) zur Haft gestellt hatten, haben wir bereits das Kontumazialgerichtsverfahren, d. h. dasjenige, welches ohne Mitwirkung der Geschworenen statt findet, mitgetheilt.

Heute fragen uns mehrere unserer verehrlichen Leser: ob dies Verfahren auch jetzt, wo die Angeklagten sich freiwillig gestellt haben, ebenfalls in Anwendung kommen werde, und ob dies, da die ersten Angeklagten freigesprochen sind, nicht überhaupt eine bloße Formalität ist?

Wir entgegnen hierauf: daß es sich jetzt nicht mehr um ein Kontumazialverfahren handelt, und daß von dem Augenblicke an, wo die Flüchtigen sich der Gerechtigkeit stellen, sie, wie jeder Angeklagte, von der Jury, und zwar ganz unabhängig von den ersten Angeklagten, gerichtet werden. So werden also die Geschworenen über das Loos derjenigen sprechen, welche sich gestellt haben, und zwar sind mit diesem Spruche nicht mehr die Geschworenen der letzten Session beauftragt, denn diese sind ihrer Mission längst entledigt, und am 13. Febr. handelt es sich um eine außerordentliche, d. h. um eine durchaus andere Session, als diejenige, in welcher die am 18. Jan. freigesprochenen Angeklagten gerichtet wurden.

Wir antworten noch, daß dies keineswegs eine Formalität ist, und daß die Flüchtigen, welche sich gegenwärtig gestellt haben, eben so ernst werden gerichtet werden, wie die ersten, und daß der Beschluß, durch den die Uebrigen freigesprochen worden sind, gesetzlich wenigstens, durchaus keinen Einfluß auf denjenigen hat, welchen die neue Jury erlassen wird.

— Im Monat August 1835 warf die Diligence, die von Strasbourg nach Kolmar geht, auf dem Wege von Saint-Luban nach Bensfeld um. Die Reisenden erlitten sehr bedeutende Verletzungen, und ein Urtheil des Tribunals von Schlettstadt verurtheilte den Postmeister

von St. Luban (es waren alle Postmeister auf jenem Wege in die Sache hineingezogen worden, aber da der Unglücksfall auf der Relais des Postmeisters von St. Luban statt hatte, so übernahm derselbe die ganze Verantwortlichkeit) zu mehr als 8000 Franken mit Inbegriff der Kosten und Medikamente. Der Verurtheilte legte gegen dieses Erkenntniß des Tribunals von Schlettstadt keine Appellation ein. Aber jetzt nimmt er seinen Regreß gegen den Kondukteur und Postillon, welche am Tage, an dem der Unfall statt hatte, mit der Polizei und der Führung des Wagens beauftragt waren, und da diese Individuen im Arrondissement von Straßburg wohnen, so sind sie auch vor das Tribunal des Hauptortes vorgeladen worden. Der Advokat Momy (Felix) hat in der am 31. Jan. statt gehabten Sitzung die Forderung seines Klienten erörtert, und der Advokat Linder hat für den Kondukteur geantwortet; morgen, den 2. Febr., wird er sein Plaidoyer auch für den Postillon fortsetzen.

(Stg. d. D. u. R. Rh.)

Paris, 30. Jan. Die Seide erzeugende Industrie, die unsern Manufakturen im Mittäglichen so nöthig ist, erregt in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der obern Verwaltungsbehörde, welche dieselbe durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu unterstützen trachtet. Hr. Duchatel, Minister des Handels, begriff zuerst die ganze Wichtigkeit der auf dem Musterhofe des Bergeries angestellten Versuche. Auch beauftragte er Hr. Hebert, einen Zögling des Hrn. Beauvais, mit einer äußerst wichtigen Mission. Derselbe wurde nämlich nach den Küsten von China gesandt, um daselbst die Kunst, Maulbeerbäume zu bauen und Seidenwürmer zu erziehen, zu studieren. Ein anderer Zögling des Hrn. Beauvais, Hr. Heinrich Bourdon, hat einen Auftrag von Hrn. Passy erhalten, um nach dem mittäglichen Frankreich die rationelle Methode des gelehrten Agronomen von dem Musterhofe des Bergeries zu verpflanzen und um daselbst den Gebrauch der gesunden Seidenwurmzuchtanstalten des Hrn. d'Arcet einzuführen. Wir verdanken ebenfalls Hrn. Passy die Veranstaltung einer Uebersetzung eines Kapitels aus der Encyclopädie des chinesischen Ackerbaues, worin von der Erziehung der Seidenwürmer gesprochen wird, und Hrn. Martin (du Nord) verdanken wir die Uebersetzung einer Abhandlung über die Kultur der Maulbeerbäume.

○ Paris, 31. Jan. Das Ministerium kann sich noch keines Sieges rühmen; die gestern in den Bureaus erlangte Mehrheit dient zu keiner Nichtsahnung, weil über 150 Abgeordnete in der Kammer fehlten. Man ist heute auf eine Niederlage gefaßt, denn alle Legisten sind gegen die Reaktionsgesetze eingenommen, und selbst die dem Ministerium zugethanen Deputirten finden die Form der Anträge in jeder Art tadelnswerth. Ausser der Kammer findet übrigens all dies wenig Widerhall; wozu die überhandnehmende Grippe oder Influenza Vieles beiträgt. — Den in England wegen Beschlagnahme des Biren ausgebrochenen Zorn theilt hier Niemand; im Grunde nehmen auch die innern Angelegenheiten zu viel Zeit in Anspruch, als daß man den fremden ein bedeutendes Interesse abgewinnen

solte, zumal die politische Welt mit Spanien vollauf zu thun hat. — In Toulon geht es wieder lebhaft zu. Die Goëlette *Légère* hat Befehl erhalten, nach Tripolis zu segeln, während die *Briag*, der *Schwan*, auf eine geheime Sendung wartet. — Auch im Hafen von Brest herrscht viel Leben; Admiral Hugon beilicht sich, mit seinem Geschwader nach Toulon zu kommen. — Die Ehrenlegion zählt in diesem Augenblicke 50,383 Mitglieder, wovon $\frac{3}{4}$ erst seit 1830 ernannt wurden. Obschon man seit einem Jahre milder freigebig mit Orden war, so sind nichtsdestoweniger 1500 ausgegeben worden, gerade die doppelte Anzahl, welche Napoleon in derselben Zeitfrist an sein 600,000 Mann starkes Heer vertheilte. — Hr. Scribe, der bloß 45 Jahr alt ist, ist Verfasser von 350 Theaterstücken, wovon 280 Beifall gefunden haben. Im Jahr 1833 bezog dieser Dichter 148,000 Fr. für die Darstellung seiner Stücke.

○ Paris, 31. Jan. Die gestrigen Wahlen in den Bureaus bilden heute den Gegenstand der Unterhaltung überall, wo man sich eben über politische Fragen unterhält. Man erblickt darin eine schlimme Vorbedeutung für die Doktrinäre, und glaubt, daß wenn sie auch bei dem Gesetze über die Trennung der Militärs und Nichtmilitärs, die eines Komplotts angeklagt sind, die Mehrzahl erhalten werden, diese jedenfalls bei dem Gesetze über die non-révélation gegen sie sich aussprechen wird. Das Gesetz über die Apanagen macht ebenfalls viel Aufsehen, und zwar besonders unter dem Volke und der kleinen Bourgeoisie. Es ist bekannt, daß im Jahr 1830 Ludwig Philipp von diesen theilweise gerade deswegen sehr angepriesen wurde, und ihnen sehr erwünscht kam, weil er der reichste Eigenthümer im Lande sey und somit dem Volke nichts kosten werde. Bedenkt man nun, daß die Apanage des Prinzen von Nemours zu 25 — 30 Millionen angeschlagen wird; daß die übrigen Prinzen mit der Zeit eine ähnliche verlangen werden; daß wenn die jetzigen Prinzen Söhne bekommen, dies im progressiven Maasstabe fortgeht, — so erklärt es sich, daß die Bürger, die hier sehr gute Rechenmeister sind, ob der Sache erschrecken und nachdenken. Bei einem Theile des Volkes macht es aber selbst einen noch unangenehmern, ja widrigen Eindruck, daß eine so reiche Familie noch auf den Rest von großen Grundbesitzungen, die in Frankreich bestehen, zu spekuliren scheint, und die Feinde der Regierung haben nicht unterlassen, all dieses gehörig zu exploirtiren, indem sie z. B. die Defonomie in Bezug auf die Flüchtlinge mit diesen Forderungen in Verbindung setzten. Alle diese Einzelheiten sind von Bedeutung. Es herrscht Ruhe im Lande; es ist nichts für den nächsten Augenblick zu befürchten; aber gerade in solchen Augenblicken bildet sich eine öffentliche Meinung, und es möchte eine Zeit kommen, wo man einsehen wird, daß man im rechten Augenblicke gerade das Unrechte gethan. — Eine Kleinigkeit, eine Form, aber dennoch von einer gewissen Bedeutung, ist die strenge Einführung eines Hofkostüms, in Ermangelung dessen mehrere sonstige Besucher der Hofbälle neulich ausgeschlossen wurden. Es macht auch diese

Neuerung bei der hochgestellten Bourgeoisie einen sehr unangenehmen Eindruck, da sie gleichsam stolz auf ihren bürgerlichen Rock ist, und nur wenige sich durch einen Hofhabit geehrt fühlen. So wird die Rechnung immer größer, und die Summe stellt sich stets weniger zum Vortheile des Königs heraus. Es gibt überhaupt kein Gefühl in Frankreich, das allgemein herrschender wäre, als das der Gleichheit, und das Urtheil der Geschworenen zu Straßburg hätte die Regierung lehren sollen, daß sie dasselbe nicht ungestraft verletzen darf. — Das 2te Bureau der Abgeordnetenammer hat heute Hrn. Dupin zur Kommission des neuen Disjunktionentwurfs gewählt; er erhielt 22 Stimmen und sein ministerieller Mitbewerber, Hr. Raynouard, nur 16. Hierdurch reduzirt sich die Majorität der Doktrinäre noch um 6 Stimmen, so daß nur noch 13 Stimmen Ueberschuß für sie bleiben. Wie schwankend ihre Stellung dadurch wird, ist klar, und sie können mit Pyrrhus sagen: „Noch einen solchen Sieg, und wir sind verloren.“ In der Kammer selbst hat dieses Resultat einen solchen Eindruck hervorgebracht, daß, obgleich bereits um zwei Uhr die Wahl in den Bureaus beendet war, um $3\frac{1}{2}$ Uhr dennoch die öffentliche Diskussion noch nicht begonnen hatte. Es hatten sich überall sehr zahlreiche Gruppen im Saale gebildet, in denen über die Bureauwahlen verhandelt und vielfach der nahe Sturz der Doktrinäre, deren Anhänger nichts weniger als erfreut waren, verkündigt wurde. So viel ist gewiß, daß Dupins Einfluß in der Kommission das Gesetz selbst, wenn er es nicht gänzlich fallen machen kann, so zu ändern und zu beschränken suchen, und wohl hierin weit genug gelangen wird, daß es als ein ganz anderes wieder vor die Kammer kommt. — Die öffentliche Verhandlung war bis zum Abgang der Post ohne weiteres Interesse. — Die Fonds sind in Folge der Wahlen in den Bureaus gefallen.

— Das *Charivari*, dessen vorgestrige Nummer auf der Post und in den Bureaus mit Beschlag belegt worden war, wurde in seiner gestern erschienenen Nummer wieder in Beschlag genommen.

Italien.

Durch einen Befehl des Gouverneurs der Stadt Rom ist das Tragen von Masken oder Kostümen während des Karnevals verboten worden. Diese Maßregel wurde wegen der Cholera ergriffen, welche beinahe auf den Grenzen ist, und durch die Erzeße des Karnevals in dieser großen Stadt leicht zum Ausbruch gebracht werden könnte.

Spanien.

○ Paris, 31. Jan. Daß die französische Regierung der Fremdenlegion, die bloß aus Franzosen besteht, zu Hülfe kommt, wird durch den Bayonner Phare, ein ministerielles Blatt, bestätigt. — Eine der Hauptschwierigkeiten in der christinischen Armee bleibt immer der Mangel an einem durchgreifenden Mittel, um die geschwundene Mannszucht wiederherzustellen. Den 22. soll es

zwischen den Soldaten verschiedener Regimenter wieder zum Handgemenge gekommen seyn.

○ Cadix, 18. Jan. Hier wird die Ordnung nur provisorisch aufrecht erhalten; denn die Unzufriedenheit nimmt mit jedem Tage zu, und das Ministerium löst weder Vertrauen, noch Furcht ein. Nirgends zählen die Carlisten so viele eingefleischte Gegner, als in unsern Mauern, doch erregt der Zusammenfluß so vieler Befangenen dieser Meinung unserer Stadt gerade keine Freude, denn wir haben deren an zweitausend zu ernähren.

Verschiedenes.

London, 21. Jan. Vor ein paar Tagen habe ich die Steubelsche Kanone gesehen. Sie scheint mir das vollkommenste und einfachste Schießgewehr zu seyn, welches je erfunden worden. Die Schnelligkeit und Sicherheit, womit sie geladen und abgefeuert werden kann, das Ersparniß an Leuten und Ammunition, lassen nichts zu wünschen übrig. Noch wunderbarer ist der von Steubel erfundene Mörser, aus welchem 25 Kartätschenkugeln, jede aus einem besondern Lauf, auf einmal gefeuert werden können, und gegen welche, selbst auf eine Entfernung von 5000 Fuß, nicht ein einziger Mann unverletzt bleiben würde. Auch dieses Instrument wird von hinten geladen; doch so, daß der ganze hintere Theil abgenommen, in eine Maschine gesetzt, und durch drei leichte Räder in den 25 Läufen geladen wieder hervorkommt. Da er nun dieser Hintertheile mehrere hat, so bedarf es nur einiger Leute, um die frischgeladenen immer herbeizubringen, damit zwei Personen ebenfalls sechs mal in einer Minute feuern können. Da die Laufe aber alle aus einem Stück Metall gebohrt sind, und die dazwischen gelassene Substanz bedeutend ist, so ist fast keine Möglichkeit, daß eine derselben springe. Die Regierung ist zwar von dem Daseyn dieser Erfindung in Kenntniß gesetzt, wird sie aber, da sie dem Erfinder, im Fall sie brauchbar erfunden, keine Belohnung im voraus sichern will, vielleicht an eine andere Macht kommen lassen; was sie wahrscheinlich nicht thun würde, wenn ein unmittelbarer Krieg zu befürchten stünde. (Allg. Btg.)

— Kürzlich wurde in einer namhaften Stadt im franz. Departement der obern Alpen ein Brief zur Post gegeben mit deutscher Adresse, dabei aber mit französischer, deutlicher Dreibezeichnung: Bonn (Prusse Rhénane). Er kam auch in Bonn an, aber durchstochen und in Essig getränkt und mit der Bemerkung, daß die Desinfizierung in Marseille geschehen sey. Er war nämlich nach Bonn gelaufen, wo man darauf bemerkt hatte: Prusse n'est pas en Afrique.

— Bei Haparanda (letzte schwedische Stadt im Norden, nahe bei Tornea) hat die Kälte so sehr variiert, daß das Thermometer eines Tages auf 1 bis 2°, und am folgenden Tage auf 16, 17 und bis auf 30° stand.

— In der letzten Versammlung der britischen Gelehrten zu Bristol erregte das von Herrn Lukas erfundene

Alphabet, zum Behufe des Blindenunterrichts, die allgemeine Aufmerksamkeit.

Jenes Alphabet besteht aus vier Bogenlinien, und vier geraden Linien, die theils horizontal, theils vertikal und schief sind. Beide Arten sind sowohl ganz einfach, als auch mit einigen Punkten an einer Seite versehen. Dazu kommen noch einige kleine, einfache Zeichen für die Selbstlaute. Diese verschiedenen deutschen Zeichen bilden ein Alphabet, mit dem man für die einfachen und doppelten Buchstaben ausreicht, so wie auch für die Zahlzeichen zum Rechnen. Man war erstaunt über das fertige Lesen mehrerer blinden Knaben mittelst dieser in dünne Zinnplatten eingesetzten Zeichen.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 31. Jan. 5proz. konsol. 109 Fr. 20 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 75 Ct. — Neapol. 98, 50. — Belg. 103. — Span. Akt. 25 1/2; Pass. 6 1/2. — Portug. 3proz. 30 1/2. — Rom. 102.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 2. Februar, Schluß 1 Uhr.		frSt.	Pap.	Gelb.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ⁵ / ₁₆
"	do. do.	4	—	99 ¹ / ₄
"	do. do.	3	—	74 ¹³ / ₁₆
"	Banckaktien	—	—	1626
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	223
"	Partialloose do.	4	—	141 ¹ / ₂
"	fl. 500 do. do.	—	—	117
"	Betbm. Obligationen	4	97 ³ / ₄	—
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	—	99 ⁷ / ₈
"	Prämiencheine	—	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	95
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	—	64 ¹ / ₂
"	fl. 25 Loose	—	—	25 ¹ / ₂
Nassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ⁵ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	—	102 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	53 ¹³ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	5	—	22 ³ / ₈
"	Passivschuld	—	—	7 ¹ / ₂
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	67 ¹ / ₂
"	do. à fl. 500	—	—	80

Die französische Post ist gestern Abend schon vor sieben Uhr hier eingetroffen, was man zur Berichtigung der am Schluß der heutigen Nummer enthaltenen Anzeige hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Karlsruhe, den 3. Febr. 1837.

Die Redaktion.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

2. Febr.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 2,7ℓ.	0,3 Gr.üb. 0	ND	trüb, Nebel
N. 3 U.	283. 3,1ℓ.	2,7 Gr.üb. 0	ND	ziemlich heiter
N. 11 U.	283. 3,5ℓ.	1,0 Gr.üb. 0	ND	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 5. Febr.: Wegen Unpässlichkeit des Hrn. Hatzinger, statt der angekündigten Oper „die Italienerin in Algier“: Romeo und Julia, große Oper in 4 Aufzügen, von Bellini. — Dem. Sches best: Romeo.

Dienstag, den 7. Febr. (Vormittags halb 11 Uhr, zum Erstenmale): Wien, Paris, London und Konstantinopel, Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, von Adolph Bäuerle, die Musik arrangirt von Herrn Musikdirektor Baldenecker.

Berichtigung.

Bei der in Nr. 32 dieser Zeitung eingerückten Annonce **Die Grablegung des Herrn nach dem Delgemälde Raphael's in Kupfer gestochen** von

S. Amsler

sind die Preise falsch angegeben, die richtigen sind folgende:

Vor der Schrift:		Mit der Schrift:	
Chin. Pap.	Weiß Pap.	Chin. Pap.	Weiß Pap.
18 fl.	14 fl. 24 kr.	10 fl. 48 kr.	7 fl. 12 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Musik-Anzeige.

In J. Welten's Musikalienhandlung sind so eben die schon längst erwarteten

„**Sugenotten von G. Meyerbeer**“

für das Pianoforte seul arrangé angekommen und der Clavierauszug wird unfehlbar noch im Laufe dieses Monats eintreffen.

Anzeige.

Durch getroffene Uebereinkunft werden die acht englischen Strutt'schen Strichbaumwolle nach dem en gros Preis (sogar in 1/2 Pfd. Paquetchen) abgegeben, und da sich Jedermann überzeugt halten wird, daß nur aus der Größe des Absatzes der Genuß dieses Vortheils entspringt, und der Unterzeichnete durch das sich hierin erworbene Zutrauen es dahin gebracht hat, durch eine kleine Provision schon seinen Gewinn zu erzielen, — so hofft er durch diese neue Unternehmung seine bisherigen

Kunden zu erfreuen, und diejenigen, die ihn noch nicht beehrten, durch den billigen Preis zu engagiren.

D. Hilb, neben dem Museum.

Anzeige.

Die vor Kurzem in diesem Blatte ausgeschriebene Kommissionsstelle in einer Spezerei- und Langenwaarenhandlung en detail in einer Landstadt des Unterheinkreises ist nun besetzt.

Karlsruhe. (Anzeige.) Chemisch-elastische Streichstiften für Rasir- und Federmesser sind in bester Qualität und ganz billigen Preisen zu haben bei

H. Reichlin,
Waldbornstraße Nr. 21.

Sinsheim. (Bleichempfehlung.) Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur Beforgung an die schon seit einer langen Reihe von Jahren rühmliche bekannte

Heilbronner Bleiche

annimmt, und allem aufbieten wird, um diejenigen, so dieser Anstalt ihr schätzbares Zutrauen schenken werden, durch prompte und sorgfältige Bedienung zufrieden zu stellen.

Sinsheim, bei Heidelberg, im Monat Februar 1837.
Kaufmann Köllreutter.

Offene Stellen.

Dem Unterzeichneten sind für den Termin Ostern von guten Häusern folgende Vakanz zur Wiederbesetzung in Auftrag gegeben, als: 31 für Handlungskommiss aller Branchen, 7 Apothekergehülfen und Administratoren, 2 Chemiker mit 800 und 600 Thalern jährl. Gehaltes, 2 Sekretäre, 2 Kassirer mit 600 Thalern Gehaltes, 2 Rechnungsführer und 7 Oekonomieverwalter. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich frankirt schriftlich zu wenden an das beauftragte Kommissions- u. Expeditionsgeschäft von Eduard Werner in Leipzig.

Karlsruhe. (Vehrantrag.) Ein solides, im Feinwissen schon etwas unterrichtetes Frauenzimmer, findet bis nächste Ostern in einem gangbaren Puggeschäft Gelegenheit, die Puggmacherei gegen billige Bedingungen und gegen gleichzeitige Abgabe von Logis und Kost zu erlernen.

Anfragen werden unter der Adresse Luise Pring, Modistin zu Karlsruhe, portofrei erwartet.

Schafweidegesuch.

Für die Landesstammshäuferei wird eine für Zuchtschafe geeignete und 300 Stück nährende Sommerweide gesucht, und es wollen diesfällige Anträge, mit Angabe des Pachtpreises, in Wälde gerichtet werden an

die Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Karlsruhe.
Frhr. v. Elrichshausen.

Nr. 1246. Schweglingen. (Diebstahl.) In der Nacht vom 26. auf den 27. dieses Monats wurden, nach Angabe eines Mannheimer Meggers, demselben in einem hiesigen Wirthshause drei silberne Uhren, deren Beschreibung unten folgt, entwendet.

Sämmtliche verehrliche Behörden werden ersucht, auf diese Uhren sowohl, als auf den bis jetzt noch unbekanntten Thäter zu fahnden, und uns von einer gemachten Entdeckung in Kenntniß zu setzen.

**Beschreibung
der entwendeten Uhren.**

1) Die eine Uhr hat ein gelbes Zifferblatt mit römischen Ziffern, der Stundenzeiger ist abgebrochen, und kein Glas daran. Diese Uhr ist besonders dadurch kenntlich, daß auf der Rückseite derselben mit deutscher Schrift folgende Worte eingravirt sind:

„Zum Andenken Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs beim Einzuge den 6ten Mai 1830.“

- 2) Die andere ist eine Repetiruhr, besonders stark im Silber, mit deutschen Ziffern, das Werk ist zerbrochen und geht nicht; näher wurde diese Uhr nicht beschrieben.
- 3) Die dritte Uhr ist in ganz gutem Zustande, ebenfalls sehr stark im Silber, hat deutsche Ziffern. Es hängt ein schwarzes Bändchen daran, in welchem ein Springring mit einem bronzenen Pettschaft und einem messingenen Uhrschlüssel befestigt ist. Auf das Pettschaft ist nichts gravirt.

Schwefingen, den 27. Jan. 1837.
Groß. badisches Bezirksamt.
Kuen.

vdt. Brentano.

Nr. 1411. Mannheim. (Bekanntmachung.) Bei einem dahier wegen Diebstahl in Untersuchung stehenden Individuum wurden 2 silberne Uhren gefunden, deren Erwerbung nicht nachgewiesen werden kann. Das Gehäus der Uhren ist gerippt und an einer derselben befindet sich ein stählerner Schlüssel. Die etwaigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei ihren vorgesetzten Polizeibehörden geltend zu machen, welche wir um deren Mittheilung ersuchen.

Mannheim, den 18. Jan. 1837.
Groß. badisches Stadtamt.
Niegel.

Schwefingen. (Leichenfund.) Gestern früh wurde im Rhein, am sogenannten Backofenwörth, der unten näher beschriebene weibliche Leichnam gefunden, der noch ganz angekleidet war, und dem Anschein nach erst einige Tage im Wasser gelegen seyn kann.

Da man über Herkunft dieser Leiche nichts Näheres hat erfahren können, so bringen wir diesen Fund hiezu zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Ersuchen, uns über die Angehörigen dieser Leiche Notiz erteilen zu wollen.

Beschreibung des Leichnams.

Derselbe kann ungefähr 50 Jahre alt seyn, ist 5 Schuh groß, hat schwarzgraue Haare, hohe, aber schmale Stirn, schwarze starke Augenbraunen, graue Augen, kleine breite Nase, großen Mund, schadhafte, in der oberen Kinnlade fast gänzlich ausgefallene Zähne, kleines Kinn mit einigen Haaren.

Besondere Kennzeichen.

Die Haare waren an dem Hinterhaupte bis an den Vorderkopf abgeschoren, und auf der Haut bemerkt man einen grindartigen Ausschlag; im Genick befand sich eine längliche Narbe, in der Art, wie sie Haarfeile zurücklassen.

Beschreibung der Kleider.

Die Leiche hatte eine braune kartonene Haube, genannt Saumagen, auf, um den Hals hatte sie ein schwarzbaumwollenes, und ein grünwollenes mit Streifen groß karirtes Halstuch; sie trug einen grünbibernen Mogen, einen blautuchenen Oberrock, einen blaubaumwollenen hausgemachten Unterrock, einen weißwollenen do. ein leinenes Hemd, auf der Brust mit den Buchstaben M B gezeichnet, einen baumwollenen weiß und blau gestreiften Schurz, eine Tasche von gleichem Zeug, worin ein gewöhnliches, jedoch schadhaftees Sackmesser sich befand, weißwollene Strümpfe, und Schuhe mit Bändeln.

Schwefingen, den 27. Jan. 1837.
Groß. badisches Bezirksamt.
Häselin.

vdt. v. Nida.

Blankenloch, Landamts Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Dem Wirtschaftsplen pro 1837 gemäß wird in nachbenannten Tagen im hiesigen Gemeindsauwald öffentlich versteigert:

Montag, den 13. Febr., Vormittags 9 Uhr,
56 Eichen,

worunter 50 Stämme sich zu vorzüglichem Holländerholz eignen;
Dienstag, den 14. Febr., Vormittags 9 Uhr,

dieselbst:

100 Klafter 4schuhiges eichenes Scheiter: u. Prügelholz,
4 1/2 = = = buchenes do. und
10 = eichene Stumpen;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zur Krone dahier, von wo aus man die Steigerungsliebhaber an Ort und Stelle begleiten wird.

Blankenloch, den 1. Febr. 1837.
Bürgermeisteramt.

Sand. (Holländerholzversteigerung.) Die hiesige Gemeinde setzt

Mittwoch, den 15. Febr. d. J.,

aus ihrem Korcker Waldantheil

42 Stämme meistens ausgezeichnet schöne und brauchbare Holländereichen

einer öffentlichen Steigerung an die Meistbietenden gegen baare Zahlung aus.

Etwaige Liebhaber hierzu werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versammlung an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, auf der Verbindungsstraße zwischen Jegelschurst und Urtoffen geschehen und man von dort aus sich an Ort und Stelle begeben wird.

Sand, den 28. Jan. 1837.
Gemeinderath.
Rieber, Bürgermeister.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Aus verschiedenen Distrikten der Domänenwaldungen des alten Badener Forstes werden durch Bezirksforstverweser Näher von Baden folgende Holzsortimente, loosweise, versteigert werden:

Donnerstag, den 9. Febr., früh 9 Uhr,

in Baden im Gasthaus zum Salmen:

630 tannene Säglöge;

Freitag und Samstag, den 10. und 11. Febr.,

im Walde:

107 eichene Rugh und Bauholzstäbe,

33 buchene und

11 birken Rughholzstäme,

und ist hierzu die Zusammenkunft am Freitag, früh 8 Uhr, am sogenannten Kellersbild.

Gernsbach, den 29. Jan. 1837.
Groß. badisches Forstamt.
v. Kettner.

Oberkirch. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 9. Febr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden aus diesseitiger Kellerei

3 Fuder 1834r und

2 = 1835r Wein,

halbhuberweise, versteigert werden.

Oberkirch, den 29. Jan. 1837.

Groß. badische Domänenverwaltung.
Gerstner.

Nr. 1038. Emmendingen. (Weinversteigerung.) Mittwoch, den 15. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird bei in dem herrschaftlichen Behntkeller zu Bahlingen gelagerte 1836r Gefällwein mit

ca. 180 Ohm

in der Behntrotte dieselbst öffentlich versteigert werden.

Sollte das ganze Quantum von einem Steigerer übernommen so kann demselben auf Verlangen der Keller sammt den Fässern bis 1. August 1837 zur Benutzung überlassen werden.

Emmendingen, den 30. Jan. 1837.
Groß. bad. Domänenverwaltung.
Foyer.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Graben, Forstort Kammerforst, werden durch groß. Bezirksförster Wagner öffentlich versteigert:

Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Februar d. J.,

11750 Stück buchene und foriene Hopfenstangen,

6000 " " Bohnenstrecken,
92 Kasten buchenes Scheiterholz,
61 " eichenes " "
35 " buchenes Prügelholz,
11 " gemischtes " "
8400 Stück buchene Wellen und
1300 " gemischte " "

Die Zusammenkunft ist an gedachten Tagen, jeweils früh 8 Uhr, auf der Grabener Allee, wo die Neuthardter Straße darüber zieht.

Hierbei wird bemerkt, daß am ersten Tage die Hopfenstangen und Bohnenstrecken, so wie auch Kastenholz versteigert wird.

Bruchsal, den 25. Jan. 1837.

Großh. badisches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Nr. 128. Waldshut. (Versteigerung konfisziirter Ellen- und anderer Waaren.) Donnerstag, den 9., und Freitag, den 10. Februar d. J., jedesmal von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden abermals im Gasthof zum Reohock dahier eine bedeutende Quantität eingeschwärzter und konfisziirter Ellenwaaren von seidenen und halbseidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen, Merino, Manchester, auch Spezerei- und Quincailleriewaaren u. s. w. in angemessenen Abtheilungen, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, und die Liebhaber dazu eingeladen.

Waldshut, den 9. Jan. 1837.

Großh. badisches Hauptzollamt.
Oberinspektor, Hauptamtsverwalter, Hauptamtskontrolleur,
Mader. Bucherer. Böhlinger.

Salern. (Weinverkauf.) Bis Donnerstag, den 9. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der herrschaftlichen Käferei dahier verschiedene Gattungen Weine von den Jahrgängen 1822 bis 1835, im Preis von 4 fl. bis 100 fl. pr. Dhm, einem öffentlichen Verkauf ausgesetzt werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Salern, den 24. Jan. 1837.

Großh. markgräf. bad. Rentamt.
Sporer.

Offenburg. (Jagdverpachtung.) Infolge höherer Weisung wird die pachttlos werdende Jagd in dem Aitenheimer Bann neuerlich auf 3 Jahre an den Meistbietenden in dem Wege der öffentlichen Steigerung verpachtet, und auch Bürger und Landleute zugelassen, wenn sie sich durch ein amtlich beglaubigtes Zeugniß, daß bei Uebernahme der Jagd keine Gefahr weder für ihr Hauswesen, noch für das öffentliche Wohl zu befürchten seye, ausweisen.

Diese Jagd stößt bis auf den Rheinthalweg, und enthält etwa 5000 Morgen Feld und etwa 2000 Morgen Wald, auch ist der Wildentfang unter dem Pacht begriffen.

Zu dieser Steigerung ist

Montag, den 6. Februar d. J.,
früh 10 Uhr,

hier in Offenburg auf der Forstamtskanzlei bestimmt, und bint vorläufig zur Nachricht: daß wenn der Anschlag erreicht werde, der Zuschlag sogleich erfolge; daß fremde ausländische Steigerer einen soliden inländischen Bürgen und Selbstschuldner stellen müssen; endlich: daß die Bedingungen täglich dahier eingesehen werden können.

Offenburg, den 24. Jan. 1837.

Großh. badisches Forstamt.
v. Neveu.

Nr. 1399. Ettenheim. (Fahndung.) Xaver Köpfler, Schneider in Ottenheim, ist eines unterm 8. Aug. v. J. in Rippenheim

bezangenen Tuchdiebstahls bringend verdächtig. Hoher hofgerichtlicher Verfügung zufolge wird derselbe, da sein Aufenthalt derzeit unbekannt ist, aufgefördert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu sistiren, und sich über das ihm zur Last liegende Vergehen zu verantworten, indem sonst nach Lage der Akten gegen ihn würde erkannt werden.

Sämmtliche Behörden werden zugleich ersucht, auf Xaver Köpfler, dessen Signalement hier unten beifolgt, zu scharfen, und ihn im Falle der Verretung ohne abzuliefern.

Signalement

des Xaver Köpfler.

Derselbe ist 32 1/2 Jahre alt, 5' 5" groß, hat blonde Haare, hohe Stirne, graue Augen, große Nase, aufgeworfenen Mund, gute Zähne, rundes Kinn und bräunlichen Bart.

Ettenheim, den 18. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Neubronn.

Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den erwachsenen Christian Lotthammer, Bürger und Strumpfwirer dahier, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. Februar d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in obiger Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuss ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden.

In Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschusses wird der Nichterscheinende als der Wehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Pforzheim, den 25. Jan. 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Deimling.

Nr. 1065. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Kaspar Brummer, Leonhard Böger und Jakob Ballheim von Sinsheim sind gesonnen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation deren Schulden auf

Dienstag, den 21. Februar d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt, und deren sämmtliche Gläubiger hiezu mit dem Bemerkten vorgeladen, daß den Nichterscheinenden später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Sinsheim, den 19. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Fieser.

Anzeige

Zur Ausübung des mir erteilten Schriftverfassungsrechts in gerichtlichen und Administrationsfachen habe ich den Amtssitz Sengenbach gewählt; was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Sengenbach, im Januar 1837.

Algarbi,
Rechtspraktikant.

Mit einer Beilage.